

# Das weiße Zimmer

Roman von Reginald Dune.

(19. Fortsetzung.)

„No, ich werde Sie auch nicht hindern.“ Damit zündete sich Tracy eine Zigarette an und rauchte gemächlich.

Joscher, der seinen Vetter nicht verbergen konnte, drehte dem Amerikaner den Rücken zu und wandte sich an Calvert.

„Soll ich Ihnen Bericht erstatten, Herr Calvert?“

„Ich bitte darum“, antwortete der junge Mann, der sich über Joschers Bescheidenheit amüsierte.

„Ich möchte lieber allein mit Ihnen sprechen.“

Tracy zuckte die Achseln.

„Ich kann ja eintrudeln ins Besprechungs-Zimmer“, sagte er und erhob sich. „Wissen Sie mich, Herr Calvert, wenn die geheime Sitzung zu Ende ist?“

„Damit verzehe ich, ein Besprechungs-Zimmer, das Zimmer, Joscher sah ihn misstrauisch nach. Er hörte den Amerikaner draußen im Garten sitzen und wusste, daß sie ungestört waren. Bald darauf verurteilte das Präsidium, Joscher erzielte jedoch so voll Eifer, daß er gar nicht daran dachte, Tracy könne lauschen. Er öffnete vorsichtshalber jedoch die Tür des Besprechungs-Zimmers und ließ sie offen stehen, damit der Amerikaner nicht etwa das Ohr an Schlüsselloch legen könne. Dann nahm er wieder Platz.

Das Gespräch zwischen Joscher und Calvert war nur von kurzer Dauer, denn der Schachspieler merkte sehr bald, daß sein Detektiv darauf hinaus war, ihn um Geld zu schröpfen.

Joscher stellte seinem Auftragsgeber in drohender Schilderung vor, wie Professor Bocaros ihm, Calvert, das gesamte Geld nicht gönne und ihm die Erlaubnis freitrag zu machen beschäftigte. Zu diesem Zwecke suchte er nach Verabredungen gegen Calvert, und habe deren schon manche sehr gravierende ermittelt. So zum Beispiel, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

Calvert wurde zwar durch diese Enthüllungen etwas beunruhigt, doch behielt er Joscher gegenüber seinen Gleichmut und suchte die aufgezählten Schuldbelege gegen ihn als trügerisch hinzustellen. Betreffs seiner Selbstverurteilungen vertrat er die Ansicht, daß Calvert der junge Mann mit dem Spitzbart gewesen sei, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller gesprochen und den Schlüssel zur Villa verloren habe.

merkte es nicht. Er schloß das Fenster, zog die Vorhänge zu und zündete die Lampe an. Dann setzte er sich neben seine Besucherin und sah sie lächelnd an. Das junge Mädchen war erstaunt über die Veränderung, die mit diesem Namen vor sich gegangen war. Er sah plötzlich um viele Jahre jünger aus, und aus seinen dunklen Augen leuchtete ein fast jugendliches Feuer. Unwillkürlich kam Emilie der Gedanke, daß wenn dieser Mann besser gefeiert sei und mehr Fleisch auf den dünnen Gliedern habe, er für hübsch gelten könnte.

„Sie können sich nicht denken, was für eine Freude es mir ist, Sie in meiner bescheidenen Wohnung zu sehen“, begann Bocaros endlich mit allseitigem Lächeln.

„Es ist ganz hübsch hier“, gab Emilie zurück. „Hoffentlich können Sie sich später eine noch beschönigtere Wohnung?“

„Vielleicht. Man kann nicht wissen, was die Zukunft bringt. Wissen Sie, was ich tun würde, wenn ich reich wäre?“

„Wahrscheinlich heiraten, nicht wahr?“

„Da müßte ich erst eine Frau wissen, die mich nimmt.“

„O, Herr Professor, Ihnen kann das doch keine Schwierigkeiten bereiten!“

„Meinen Sie, Fräulein Dorn?“ fragte Bocaros mit glänzenden Augen. „Ich bin alt, ich bin arm, ich habe keine Stellung.“

„Aber ein Baron hat doch eine Stellung!“

„Wer hat Ihnen denn gesagt, daß ich ein Baron bin?“ fragte der Professor argwöhnisch.

„Herr Joscher! Ist es nicht wahr?“

„O ja!“ antwortete der Grieche langsam, „es ist wahr. In meinem Vaterland bin ich ein Baron, ich komme aus sehr altem Geschlecht.“

Als ich jedoch nach England kam, legte ich meinen Titel ab. Joscher weiß, daß ich Baron bin. Aber wie kam er dazu, es Ihnen zu sagen?“

Bocaros hätte nicht nötig gehabt, diese Frage zu stellen, denn Joscher hatte ihm die mit Emilie gebaute Unterredung wieder erzählt und ihm den Rat gegeben, seinen Titel nicht zu verbergen, wenn er auf Fräulein Dorns weltliches Herz Eindruck machen wollte. Bocaros hatte wirklich ein Recht auf den Titel Baron. Er gehörte einer alten, vornehmen Familie an, der nichts weiter geblieben war, als eben nur der Titel. Da ihm derselbe in seiner Lebenslage durchaus nichts nutzen konnte, beschnitt er sich mit dem Titel Professor. In Emilis Augen sah er jetzt, welchen Wert sie auf den Titel legte, und er war Joscher im stillen dankbar für seinen guten Rat.

„Wie hübsch und vornehm das klingt! Frau Baronin!“ sagte Fräulein Dorn.

„Aber aber wird meine Frau Baronin sein?“

In Emilis Augen stand die Antwort nur zu deutlich. „Aber, lieber Herr Baron“, rief sie lachend, „wie kann ich das wissen? Ach bitte, sehen Sie mich nicht so an! Sie machen mich ganz verwirrt! Ich weiß recht gut, daß es sich nicht schickt, wenn ich als junges Mädchen zu Ihnen komme.“

Bocaros lachte bitter.

„O, von mir haben Sie nichts zu befürchten, Fräulein Dorn! Ich bin ein Mann ungeschwätzt. Für Sie als Bräutigam.“

„Aber, Herr Professor, Sie wollen mir doch nicht etwa einen Heiratsantrag machen?“ unterbrach ihn das junge Mädchen.

„Würde Sie das beleidigen?“

„Ja — ich weiß nicht. Ich habe noch nie einen richtigen Heiratsantrag bekommen — ich war immer so anstandslos.“

„Würde ich Ihnen genügen?“ fragte Bocaros zaghaft.

„Ich weiß es wirklich nicht, Herr Baron — sehen Sie, ich muß doch vor allem wissen, ob ich — Sie brauchen mich nicht zu sagen.“

„Ja, ja, es steht sehr bündig bei mir aus. Ich bin arm — ich bin nicht arm!“ fiel Bocaros ein. „Aber — und wieder blühen seine Augen so dämonisch auf, daß Emilie beinahe erschauerte — aber vielleicht können Sie mich nicht moche!“

„Ich — Sie reich machen? Ich verzehe Sie nicht!“

„Haben Sie Mut? Wollen Sie für Geld etwas tun?“

Emilie wurde unruhig. „Wie meinen Sie das?“

„Ich meine, daß ich ein Vermögen erlangen kann, wenn Sie mir beistehen.“

Der Acker war zu verlottern, als daß die berechnende Emilie nicht angedrungen hätte.

„Wenn es etwas ist, daß sich mit der Ehre einer Dame verträgt“, gab sie zögernd zurück. „Ich darf wohl annehmen, Baron, daß Sie von Ihrer zukünftigen Gemahlin nicht unehrenhaft begehren! Bitte, sprechen Sie deutsch!“

„Ich werde es tun, wenn Sie mit Stillschweigen geloben. Wenn jemand erfährt, was ich vor habe, dann ist vorbei mit der Aussicht, meinen Isel wieder mit Anstand und Würde zu führen.“

„Was soll ich tun?“ himmelte das junge Mädchen.

„Sie sollen mir nur über einige Kunststücke geben!“

„Auskunft — ich?“

Bocaros stund auf und ließ, die Hände in die Taschen verkehrt, in Zimmer auf und ab. „Sie erinnern sich doch das im weißen Zimmer begangenen Verbrechen!“ fragte er dann.

„Fräulein Dorn freisetzte laut auf.“

„O, reden Sie nicht davon, Baron! Es hat meine Nerven erschüttert! Ich kann —“

„Hat es auch die Nerven Ihres Herrn erschüttert?“ unterbrach sie der Professor scharf.

„Meiner Herrin? Wieso?“

„Muss ich deutsch sprechen?“ höhnte Bocaros.

„Ja“, antwortete Emilie ruhig. „Ist doch deutsch.“

„Die Ermordung war meine Cousine. Sie hatte mir die Verurteilung von fünf Millionen Mark vermachung — fill, unterbrechen Sie mich nicht.“

Arnold Calvert schenkt Einblick auf sie genommen zu haben, so daß sie fünf Millionen erben würde! Ich bin nicht! Und ich will wenigstens die Hälfte von dem Gelde, das er geerbt hat! Ich habe allen Grund, anzunehmen, daß er der Mörder meiner Cousine ist — Sie sollen mich nicht unterbrechen! — Und wenn ich ihn des Verbrechens überführen kann, dann muß er mir die Hälfte geben und ich schweige! Wenn Sie mit mir, seine Schuld zu beweisen, kann mache ich Sie zur Baronin — und zu einer reichen erben!“

Emilie war sehr nachdenklich geworden. Sie berechnete schon im stillen die Vorteile, die sie haben konnte. „Ich weiß noch nicht, auf welche Weise ich Ihnen helfen könnte“, sagte sie, um Zeit zu gewinnen.

„Sie haben doch die Zeitungsbekanntmachung über den Mord gelesen?“

„Gewiß. Aber der Name Calvert kam mir nicht in den Sinn.“

„Er ist der junge Mann, der in der Mononacht mit dem Polizisten Miller sprach. Als er die Villa verließ, lag meine Cousine als Leiche im weißen Zimmer, und eine Frau sang, um die Polizei zu täuschen. Das Lied, welches sie sang, war Frau Jellers Lieblingslied.“

Jetzt endlich begann Emilie zu begreifen, wo hinaus der Professor wollte. „Ja — und?“

„Ja — und?“ wiederholte Bocaros ungeduldig. „Bereiten Sie sich noch nicht?“

„Nein, wirklich nicht!“

„Dah!“ machte er verächtlich. „Dann können Sie mir eben nichts nützen.“

„Vielleicht doch!“ entgegnete Emilie in bedeutsamer Tone.

„Wenn Sie wollen, sicher! Wissen Sie, was ich meine?“

„Sie möchten beweisen, daß Frau Jeller das Lied sang?“

Der Grieche nickte. „Es heißt Frau Jeller sei zu jener Zeit an der Front gewesen. Aber Sie erzählten Joscher, Sie hätten für Ihre Herrin etwas getan und würden sie nicht verraten. Was taten Sie für Frau Jeller?“

„Ich sagte, ich würde sie nicht verraten!“ verfehlte das junge Mädchen.

„So können Sie nie meine Frau werden!“

„Wenn Sie mich lieb haben —“

„Hier handelt es sich nicht um Liebe!“ unterbrach er sie ungeschwätzt. „Aber ich Sie betrachten und in die fest stehende Haus führen?“

„Nein, hier möchte ich nicht wohnen.“

„Nun also, es steht in Ihrer Macht, meine ärmlichen Verhältnisse in glänzende umzuwandeln“, unterbrach er sie abermals heftig. „Ich schwöre Ihnen, daß ich Sie zu dem Gelde verhilfe.“

Emilie zögerte noch immer. „Glauben Sie wirklich, daß Herr Calvert der Mörder ist?“

„Unbedingt! Ich bin dessen eben so sicher, wie ich überzeuge bin, daß Frau Jeller im Zimmer war und ihm zur Flucht verhalf.“

„Aber warum hätte sie das tun sollen?“

„Weil sie ihn liebt.“

„Um Gotteswillen!“ schrie Emilie und sprang auf. „Das ist unmöglich! Ganz unmöglich!“

„Ich sag Ihnen, sie liebt ihn!“ wiederholte Bocaros grimmig. „Dann um ist sie einer Heirat zwischen der Schwester und Calvert auch ich abgeneigt. Calvert hatte erfahren, daß Jella ihr Testament zu seinem Gunsten gemacht, und er lachte Jella in das weiße Zimmer. Dort wurde sie entweder von Frau Jeller oder von Arnold Calvert ermordet.“

## Man lese diese Seite täglich! Sie bietet Jedermann Vorteile, sie hat sich oft als wertvolle Fundgrube erwiesen!

### Klassifizierte Anzeigen.

#### Berlangt—Weiblich.

Berlangt: — Tätiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Bäder. Mrs. S. C. Brown, 3139 Nelson, Garney 3386. —12-2-16

Berlangt: — Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß nett und reinlich sein; keine Blässe. Gutes Heim für rechte Person. Sofort nachzutragen. Walnut 2802. —12-1-16

Berlangt: — Tätiges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, gutes Heim, 3218 Center. Garney 5107. —12-1-16

Berlangt: — Frau für allgemeine Arbeit. Tel. Garney 2253. —12-1-16

Berlangt: — Junges Mädchen, um im Haushalt zu helfen. Kleine Familie, kein Alkohol. Tel. Webster 1515. —12-1-16

Berlangt: — Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können; Empfehlung nötig. Garney 667. 4161 Davenport. —12-1-16

Berlangt: — Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Tel. Garney 1342. —11-30-16

Berlangt: — Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. Frau W. J. Gurley, 2692 St. Mary's Ave. —11-30-16

Allerhand „Latching“ für Weihnachtsgeschenke. Telephoniert Tyler 2247

Arbeit gesucht: — Ältere Frau sucht Arbeit als Haushälterin. Um liebsten für einen alleinstehenden Herrn in oder nahe Omaha. Box 21, Tribune. —12-1-16

Berlangt—Männlich.

Männer verlangt. Für die beste Arbeit irgend welcher Art und überall. Sprecht vor in der Omaha Employment Bureau Office, 121 nordl. 15. Straße.

Arbeit gesucht: — Junger Deutscher, welcher vorzüglich mit Pferden umzugehen versteht, sucht Arbeit auf Farm oder anderwärts. Gefällige Schritte mit Lohnangebot reichte man an R. E. Omaha Tribune. —11-30-16

Hochzeit-Einladungen. Schreibt um Muster und Preise. The R. Leary Co., 716 E. 15. Str. —12-29-16

Zimmer zu vermieten.

Hübsches, warmes Zimmer im modernen Bungalow. Feine Radioherbst. Für zwei Krankenspielerinnen oder junge Männer. Col. 2507. —11-30-16

Zimmer gesucht.

Gesucht: — Gutes, helles, warmes Zimmer für ältere Dame, bei mir deutschen Leuten. Tel. Garney 3913. —11-30-16

Kost und Logis.

318 N. 19. Str. — Hübsch möbl. warmes Zimmer. Gehdistanz. —11-30-16

Borne, reizvolle Zimmer und gute einfache deutsche Kost für Mädchen und anständige Arbeiter; \$4 per Woche. 2734 Caldwell Str.; C. Rauman. —12-4-16

Reich—Delikatessen.

Gute deutsche Bratungrut und gewürztes Beef unsere Spezialität. Nach allen Teilen des Landes versandt. A. Thompson, 2303 Leavenworth Str., Omaha. —11-

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —11-

Günstig bringende Trainings bei W. degaards, 16. und Douglas Str. —2-1-17

Zu verkaufen.

Zu verkaufen: — Zu billigen Preisen sehr gute und vollständige Fleischer- (Butcher) Werkzeuge. Käufer melde sich bei der Täglichen Omaha Tribune, Box 22. —12-2-16

Farm- und Stadt-Grundbesitz.

Verkaufe und vertausche Grundbesitz irgendwelcher Art in Stadt und Land. Paul Schom, 838 Brandeis Store Bldg., Omaha, Neb. —11-

Guten guten Acker Land.

1 feiner gelegener Acker Land, 56. und Spring Straße.

1 1/2 Acker feines gelegenes Land, westlich von Benson, \$1,150.

5 Acker, 6 Zimmer Haus, eingezäunt, 6 Blod westlich von Florence, \$4,000.

Verkaufe gegen Bedingungen oder gegen Austausch Ihres Hauses. — Scht uns wegen Bargains. Deutsche Firma.

Naas Bros., 106 McQuaque Bldg., Omaha, Neb. Tel. Douglas 1653. —12-28-16

Zu verkaufen: — Douglas County Farm, 160 Aker, 18 Meilen von Omaha. W. L. Smith Co., 914 City Nat. Bank Bldg. —11-

Bargains.

Einige große und kleinere wertvolle Ranches. S. S. & N. C. Montgomery, 754 Om. St. Bon. —12-20-16

Rebroska Farms.

240 Aker wohl kultivierter Cash County, Neb. Farm. Nahe deutscher Kirche und zwei guten Städten. Alles guter Boden und höchster Ernteertrag. Preis \$40,000. \$10,000 bar, Rest zu 5 Prozent. C. R. Tombs, 809 Brandeis Theatre Bldg., Omaha, Neb. —12-16-16

Wir haben eine große Viste von Land zum Verkaufe oder Vertauschen. Westliches Land so niedrig wie \$10 per Aker. Sollten Sie die Absicht haben, Grundbesitz zu kaufen, dann rufen uns auf und kommt selbst Inter-State Realty Co., 929-30 City Nat'l Bank Bldg., Tel. Douglas 8862. —11-

Fünf verbesserte Farmen bester Qualität im höchsten Güter County, Neb., zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. 10% Anzahlung. Rest in 10 Jahren mit 6% Zinsen. Benutzt diese Gelegenheit.

F. J. Walfer, Recline Bldg., Omaha —11-17-16

Missouri Farms.

Kleine Missouri Farmen. \$10 bis \$5 per Aker; keine Zinsen und Steuern, sehr fruchtbar; in der Nähe von 3 großen Marktplätzen. Schreibt für Photographien und volle Auskünfte. F. S. Houston, 425 Barton Blvd., Omaha; Tel. Douglas 1322. —11-

Texas Land.

Oh-Texas deutsche Niederlassung. Kommt oder schreibt für mein freies Buch über gutes Korn- und Alfalfa-Land im östl. Texas für \$25 per Aker. Drei interessante Auszüge von deutschen Siedlern. W. S. Frank, 201 Reville Bldg. —12-11-16

Deutsche Farmer!

Das Ackerland im Morrill County, Nebraska, im Tale des North Platte, ist für den Anbau von Alfalfa, kleinen Getreidearten u. Hülsenfrüchten besonders geeignet. Vier und fünf Tonnen Alfalfa, dreißig bis fünfzig Büffel Weizen und zwanzig Tonnen Dürreertriden für den Aker sind die durchschnittlichen Ernten. Sie können eine Farm mit einer kleinen Anzahlung kaufen und bezahlen den Rest in neun jährlichen Teilzahlungen. Schreibt uns genau, was Sie wollen und verlangt Beschreibung, die Euch frei zugesandt werden.

Central States Land Company, 323 Union Pacific Gebäude, Omaha, Nebraska. —11-

320 Aker Bog Pette Co.

Ebenes und pflügbares Land, 20 Aker feines Wallnut-Gebölz, 11 Meilen nordöstlich von Hemingford, Neb. Preis nur \$25 per Aker; eventuell gegen Stadtgrundbesitz zu vertauschen.

160 Aker Lincoln Co.

Bier Meilen nordöstlich von Maxwell, Neb., ebenes und pflügbares Land; bringt \$150 Miets pro Jahr. Preis nur \$35 per Aker. Auch gegen anderes Ackerland oder Stadtgrundbesitz zu vertauschen.

Bogel Realty Agency, 1015-16 B. O. B. Bldg., Doug. 3465 oder E. 2816. —11-

Wisconsin.

Wildwirtschaftsgegenstand; beste Vergains, \$1 per Aker Anzahlung, leichte Bedingungen. Rider-Scott Land Co., 710 World-Herald Bldg. —12-2-16

Geimgemachte Trauben-Wein.

\$125 per Gallone.

Sunfast Port,